Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 123 (1970)

Artikel: Das Jahrzeitbuch der Deutschordenskommende Hitzkirch : aus dem Jahre 1432/33, mit dem Fragment A von 1399

Autor: Boesch, Gottfried

Kapitel: 2: Der Stellenwert des Hitzkircher Jahrzeitbuches

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der irdische Tod ist die Geburtsstunde für die Ewigkeit. Der Namenstag der Heiligen ist nicht ihr Geburtstag sondern der Todestag. So blieb auch im Formular der Messe die Erinnerung an die großen Toten, derer man täglich gedachte: Linus, Cletus, Xystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Kosmas und Damianus folgen auf die Apostel Peter und Paul, Andreas und Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomæus, Mathæus, Simon und Thaddæus. Man hört doch gerne diese Namen wieder einmal. Auch nach der Wandlung, im Zentrum der Messe, folgte wieder eine große Reihe ehrwürdiger Namen: Johannes, Stephanus, Mathias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marzellinus, Petrus, Felizitas, Perpetua, Agatha, Luzia, Agnes, Caecilia und Anastasia [2].

Das Wort, das dann folgt, ist typisch für die Haltung der Zeit: «Consortium» — das ist eine große Schicksalsgemeinschaft in Zeit und Ewigkeit, in der Lebende und Tote eingebettet sind. Schon aus der ganz frühen Zeit sind diese jährlich wiederkehrenden Gedächtnisse überliefert.

Nun fällt aber bei fast allen unsern Jahrzeiteintragungen auf, daß jegliche zeitliche Einordnung fehlt. Es ist also fast nie ein Todesdatum angegeben. Das heißt, den Todestag kennen wir schon, aber im Blick auf die Ewigkeit fehlt jede Jahresdatierung praktisch ganz. Zeit geht also nahtlos in die Ewigkeit über.

2. *Der Stellenwert des Hitzkircher Jahrzeitbuches*

Im Raum der Fünf Orte nimmt unser Jahrzeitbuch von Hitzkirch eine Sonderstellung ein. Das Fragment A steht an 5. Stelle, hinter Beromünster (1329), Engelberg-Frauenkloster 1345, Sursee 1359, St. Urban 1390. Nur Sursee vertritt eine eigentliche Pfarrei. Beromünster, Engelberg, St. Urban und Hitzkirch sind Ordenspfarreien [1].

Oskar Vasella, Das Visitationsprotokoll über den Schweizerischen Klerus des Bistums Konstanz von 1586. QSG II, 5 (1963) Hitzkirch S. 114, mit damals 3 Priestern.

Wackernagel H. R., Volkstum und Geschichte, Basl. Zeitschr. 62 (1962) S. 15.

[2] Missale Romanum.

[1] Rudolf Henggeler, Die Jahrzeitbücher der fünf Orte. Gfr. 93 (1939) 1—58.

Dazu kommt aber, daß der Deutsche Orden hier eine besondere Rolle spielte. Zu Hitzkirch wurde die Pfarrei versehen von Priestern des Deutschen Ritterordens. Das verlieh ihr einen besonderen Charakter. Im Kanton Luzern steht das Hitzkircher JZB von 1433 einzigartig da[2].

Schon Wey hat darauf hingewiesen, daß die alte Druck-Ausgabe im Geschichtsfreund von 1855 überholt sei, weil sie vor allem Eintragungen zur Geschichte des Adels berücksichtige. Das ist nun eine rein negative Feststellung. Wo aber liegt hier die eigentliche Bedeutung?

Es ist nicht schwer, auf Grund der JZB Eintragungen von einer großen Zahl von bäuerlichen Familien Stammtafeln zu erstellen. Es zeigt sich ein ausgesprochenes Sippenbewußtsein und ein Familiendenken. Natürlich ist es gelegentlich nicht leicht, diese Stammtafeln absolut zu datieren. Das JZB enthält eben sehr wenige Datierungen. Aber mit Hilfe des Beromünsterer Urkunden- und Urbar-Bestandes, zudem der Kloster- und Staats-Urkunden, gelingt es sehr häufig, innerhalb der Stammtafeln fixe, sauber beweisbare Daten zu geben. Es dürfte die besondere Bedeutung dieses Jahrzeitbuches sein, eine so große Zahl von bäuerlichen Familien mit Stammtafeln auszuweisen, die gelegentlich vom 12. bis zum 15. Jahrhundert reichen. Der relative Urkundenreichtum, gesammelt im «Geschichtsfreund», im «Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft» und anderer Urkundenwerke, wie der zwei Bände von Beromünster, gestatten, sehr viel weiter zu kommen. Vielleicht regt diese Edition dazu an, anderswo, z. B. in Sursee oder Beromünster, mit gleicher Methode vorzugehen.

Aus diesem Grunde sieht diese Edition so völlig anders aus. Sie versucht, die bäuerliche Welt des Seetals neu zu zeigen. Der Unterschied wird besonders deutlich, wenn man etwa diese Edition hier vergleicht mit jener des JZB der Stadt Aarau, die Walter Merz 1924 besorgt hat[3]. Es ging hier nicht nur darum, allein den Text sauber

[2] Henggeler 57.

[3] Walther Merz, Die Jahrzeitbücher der Stadt Aarau. 1. Teil das Alte Jahrzeitbuch der Pfarrkirche (1504), Aarau 1924.
Über die Entwicklung in den Ausgaben der MGH zur modernen Editionstechnik vgl. etwa Bruno Meyer, Das Totenbuch von Wagenhausen, 1. Kap. Die

vorzulegen, sondern einmal die Möglichkeiten einer solchen Edition zu prüfen. Vor allem, wenn man sich für diesmal löst von der etwas steril gewordenen Adelsforschung. Die bäuerliche Welt am Lindenberg steht also im Vordergrund, die Familien, die man dank der gewissenhaften Eintragungen oft über mehrere Generationen hinweg verfolgen kann, die Bauernhöfe, Weg und Steg, rechtsgeschichtliche Belange, Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, kirchliches Leben, Unwetter, Beulenpest, Wallfahrten und Kreuzfahrten, von der Einbettung dieser bäuerlichen Welt im Kreis eines hochadeligen, ritterlichen Ordens. Hier ist es das Beharren auf der bäuerlichen Scholle, beim deutschen Ritterorden ist es der Zug in die weite Welt.

Es wird aber auch vor allem innerhalb der bäuerlichen Stammtafeln bewußt, wie stark die räumliche Binnenwanderung sein konnte. So wird die Edition hoffentlich weit über den Rahmen dieser Pfarrei hinausgreifen, weit mehr als der Raum der V Orte steht zur Diskussion. Es sind Probleme, die mit der Entstehung der Eidgenossenschaft gesehen werden müssen, mit der Adelsgeschichte, der Ordensgeschichte.

Aber noch ein Motiv ist wirksam. Hitzkirch liegt an der hochpolitischen Nahtstelle zwischen der mittelalterlichen Eidgenossenschaft und dem habsburgischen Aargau. Die Grenzen waren allerdings zweimal ernsthaft in Frage gestellt worden, 1332 und 1386[4]. 1415 aber war der noch immer habsburgische Aargau von den Eidgenossen überrannt worden[5]. Kurz darauf, 1432/33 hatte die Umstürzung

Edition von Totenbüchern. Schriften des Vereins f. Gesch. des Bodensees... 86. Heft 1968, S. 87, vor allem auch die Textedition S. 164 bis 187. Dazu Weltis Jahrzeitbuch von Gontenschwil und schließlich Eugen Grubers Ausgabe der Zuger Jahrzeitbücher. Überdies: Karl S. Bader, Franz Ludwig Baumann und seine Edition der ältern Urkunden des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen, Schaffh. Beitr. z. vaterl. Gesch. 45 (1968) 382—393 in Festschrift Karl Schib. Eine sehr gute Übersicht über die im Raum der V Orte vorhandenen Jahrzeitbücher gibt Rudolf Henggeler. Drucke oder Teildrucke werden an Ort und Stelle jeweilen vermerkt. Was seit Henggelers Arbeit an Jahrzeitbuch Editionen erschien, z. B. Zug ist bald aufgezählt. P. Rudolf Henggelers Leistung ist einzigartig.

Ein Totenbuch des Grauens ist das «Totenbuch Theresienstadt». 1. Bd. Wien 1971, 162 S. «Hinter jedem Namen verbirgt sich eine Tragödie.» Vorwort.

[4] Gottfried Boesch, Schultheiß Ulrich Walker (ca. 1360—1477). Gfr. 103 (1950) S. 1—117.

[5] Richard Feller, Geschichte Berns, 1. Band, Bern 1946, S. 241 ff.

der bisherigen Rechtsordnung in Hitzkirch eine Neuregelung des JZB regelrecht erzwungen. Mit dem Jahre 1415 wurde Hitzkirch aus der Frontstellung seit 1386 zwar erlöst, aber der eidgenössische Trend in die aargauische, fruchtbare Landschaft hatte den Deutschen Orden, also eine adelige Welt, in mancher Hinsicht gefährdet und isoliert. Es gelang aber noch jahrhundertelang, dieses adelige Refugium zu halten, trotz oder gerade wegen dieser bäuerlichen Welt. Erst die Ereignisse von 1798 ließen das Haus des Deutschen Ordens zusammenstürzen[6].

3. Die fünf Jahrzeitbücher von Hitzkirch

Wir haben Kenntnis von fünf Jahrzeitbüchern aus Hitzkirch und einer Abschrift von 1777.

A. Das Jahrzeitbuch A als Fragment von 1399

Nach den Angaben von Rudolf Henggeler[1], die man unterstützen mag, stammt es aus der Zeit von 1399. Es ist nur fragmentarisch mit zwei Blättern — 4 Seiten — erhalten geblieben und heute im Staatsarchiv Luzern aufbewahrt. Der Text umfaßt die Tage vom 20.—28. März und vom 21.—28. August. Die beiden Blätter wurden als Einband zu einem Rechnungsbuch von 1566/68 verwendet. Dieses Fragment, zum Teil schwer oder gar nicht mehr lesbar, auch mit der Ultralampe nicht, ist bisher nie veröffentlicht worden. Im Zusammenhang mit dieser Ausgabe hier drängte sich diese aber auf. Wey kannte die Fragmente nicht, die offensichtlich Theodor von Liebenau (1840—1914) anläßlich der Edition der Nekrologien innerhalb der Monumenta Germaniae Historica 1880 — durch Baumann — entdeckt hatte[2]. Er benützte lediglich die gedruckte und unbrauchbare Ausgabe der MGH[3]. Freilich liegt das Fragment im Staatsarchiv Lu-

[6] Wey 146.

[1] Henggeler S. 57. Aus der Angabe vom 13. April wäre man zu Unrecht versucht, 1386 als Entstehungsjahr anzunehmen, vgl. S. 104.

[2] Zu Baumann vgl. Karl Siegfried Bader, Franz Ludwig Baumann und seine Edition der ältern Urkunden des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen. Festschrift Karl Schib, Schaffh. Beiträge z. vaterländischen Gesch. 45 (1968) 382.

[3] Monumenta Germaniae Historica, Necrologia Bd. 1 (1888) 440—445.